

Calmer Wochenblatt

№ 154

Amts- und Anzeigblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

85. Jahrgang.

Verkaufsstellen: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Inzeratenspreis: 1/2 Pf. pro Zeile für Stadt u. Neglistorte; außer Stadt 1/3 Pf.

Mittwoch, den 6. Juli 1910.

Bezugspr. i. d. Stadt 1/2 Pf. u. Zehnerl. Bl. 1.20. Postbezugspr. i. d. Ort- u. Nachbarortbezirk 1/2 Pf. u. Zehnerl. Bl. 1.20. Im Fernverkehr Bl. 1.20. Bestellg. in Württ. 20 Pf. in Bayern u. Reich 40 Pf.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Die Schultheißenämter

werden veranlaßt die Anträge auf Verleihung des Feuerwehrendienstehrenzeichens spätestens bis 25. Juli 1910 unter Beachtung des Min.-Erlasses vom 1. November 1906 (Min.-Amtsbl. S. 321) beim Oberamt einzureichen.

Calw, 5. Juli 1910.

R. Oberamt.
Amtmann Rippmann.

Tagesneuigkeiten.

Wildberg 5. Juli. In Gältlingen gerieten die Schwäger Haug, die nicht gut mit einander stehen, in eine Streiterei, die zu Tätlichkeiten überging. Der Maurer Haug erhielt von dem Schwager und dessen Sohn Schläge auf den Kopf. Er zog hierauf das Messer und verletzte durch Stiche in das Bein, die Achsel und den Kopf den alten Haug sehr schwer und dessen Sohn Jakob durch einen Messerstich hinter dem Ohr gleichfalls gefährlich. Bei letzterem traten Lähmungserscheinungen auf.

Wildbad 4. Juli. Anlässlich des Besuchs des Königs paares überreichte Seine Majestät König Wilhelm verschiedenen Herren Auszeichnungen und zwar dem R. Badkommissär Oberst z. D. Frhr. v. Gemmingen das Kommenthurkreuz 2. Klasse des Friedrichs-Ordens, Herrn Baurat Ruhn das Ritterkreuz des Kronenordens, den H. Stadtschultheiß Bähner und Fabrik-Direktor Schnizer je den Friedrichs-Orden 2. Klasse; ferner erhielten Herr Kurtageinnehmer Seeber und Herr Badbiener Seiffert die silberne Verdienst-Medaille.

Heimerdingen O. A. Leonberg 5. Juli. Bei der Ausbesserung eines zu seinem Anwesen

führenden Privatwegs ist der verheiratete Bauer Karl Feucht dadurch schwer verunglückt, daß ihm von zwei Mitarbeitern aus Versehen eine Anzahl Ziegelsteine auf den Kopf und die Schultern geworfen wurden. Feucht wollte sich noch in seine Wohnung begeben, brach aber nach wenigen Schritten ohnmächtig zusammen. Sein Zustand läßt das Schlimmste befürchten.

Stuttgart 5. Juli. Heute mittag wurde ein jüngerer Mann vor dem Hotel Marquardt von einem Automobil beim Ueberschreiten der Schloßstraße angefahren und zu Boden geschleudert. Ernsthafte Verletzungen trug er nicht davon. Die Personalien wurden von der Schutzmannschaft festgestellt. — Zu gleicher Zeit versagte bei der Straßenbahn der Strom, wodurch eine Betriebsstörung von etwa 25 Min. eintrat.

Stuttgart 5. Juli. Für Fabrikanten und Händler von Automobilen ist künftig die Steuerfreiheit von Probefahrten aufgehoben. Fahrten mit „Probe-“ oder „Vorführungswagen“, die zur Darlegung der Vorzüge eines bestimmten Systems als „Typ“ in den Fahrdienst eingestellt werden sollen, sofern sie auf öffentlichen Wegen oder Plätzen stattfinden, insbesondere auch dann, wenn die Fahrten dazu dienen, bestimmten Kaufliebhabern den Gang, die Leistungsfähigkeit des Typs vorzuführen, sind künftig nur mit Erlaubnisscheinen gestattet.

Stuttgart 5. Juli. Bezüglich der Gewährung von Beihilfen an arbeitslos gewordene Tabakarbeiter, für welche 4¹/₂ Mill. Mark vom Reichstag bewilligt worden und nunmehr aufgebraucht sind, hat der Bundesrat neue Bestimmungen erlassen. Bisher wurden an arbeitslos gewordene Tabakarbeiter Unterstützungen gewährt, welche mindestens dreiviertel des entgangenen Arbeitsverdienstes betragen. Vom 16. Juli ab

erfolgt aber eine andere Bemessung. Die geschädigten Tabakarbeiter werden in drei Gruppen unterschieden: solche, die eigenen Hausstand haben und noch für den Unterhalt von mindestens drei nicht erwerbsfähigen Familienangehörigen zu sorgen haben; solche, die für den Unterhalt eines oder zweier Familienangehörigen zu sorgen haben, und sonstige Tabakarbeiter. Die Beihilfen werden nun vom 17. Juli bis zum 1. Oktober gezahlt für die erste Gruppe mit ²/₁₀, die zweite mit ¹/₁₀, und die dritte mit ¹/₁₀ des bisherigen Unterstützungsbeitrags. Vom 2. Oktober ab bis 3. Dezember erhält die erste Gruppe ²/₁₀ und die zweite Gruppe ¹/₁₀, während die dritte Gruppe vom 1. Oktober ab keine Entschädigung mehr erhält. Nach dem 3. Dezember werden keine Beihilfen mehr geleistet. Nur in besonderen Fällen ist der Reichskanzler ermächtigt, Beihilfen zu gewähren, jedoch nicht über den 1. April 1911 hinaus.

Stuttgart 5. Juli. (Schöffengericht.) Auf eine eigenartige Weise wußte der Tuchhändler Wilhelm Bertsch seine Tuchstoffe an den Mann zu bringen. Er erschien bei einer Reihe hiesiger Bäckermeister, die durch Inserate einen Bäckerlehrling suchten und sagte zu ihnen, er habe für sie einen bestimmten Lehrling, sein Pflegesohn wolle Bäcker werden. Durch das Angebot veranlaßte er die Bäckermeister, die froh waren, einen Lehrling zu bekommen, ihm Tuchstoffe abzukaufen. Der Lehrling kam aber nicht und als sich die Meister näher erkundigten, erfuhren sie, daß sie einem Schwindler zum Opfer gefallen waren. Bertsch wurde wegen Betrugs in zwei Fällen zu einer Woche Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte drei Wochen beantragt. In weiteren 16 Fällen wurde das Verfahren vorläufig eingestellt.

Die Goldinsel.

Seeroman von Clark Russell.

(Fortsetzung.)

In der Nähe des Oberlichtes stand Oberst Hannister mit dem Journalisten Johnson. Man brauchte nicht besonders hinzuhören, um zu verstehen, wie der Oberst über die Zeitungsschreiber herzog. Das Gespräch wurde allmählich so laut, daß es wie ein heftiger Zank klang, denn Herr Johnson wehrte sich tapfer. Alle Augenblicke fiel er dem Oberst ins Wort: Gut, ich gebe Ihnen das zu . . . — Ich will das nicht leugnen . . . — Bitte erlauben Sie . . . — Ganz recht, aber was wollen Sie denn, wenn wir Zeitungsschreiber nicht wären . . . — Diese und ähnliche Einwürfe brachten den kleinen Brausekopf in solche Glut, daß ich es für ratsam hielt, mich außer Schußweite zu halten, um nicht bei einem plötzlichen Heiterkeitsausbruch, den ich kaum mehr zu unterdrücken vermochte, von einer gefährlichen Entladung getroffen zu werden.

Als ich bei der Kampagne vorüberging, kam gerade Fräulein Temple, gefolgt von Colledge, die Kajütentreppe herauf. Er sprach mit großer Lebhaftigkeit und sie sah sehr vernügt aus. Beide bemerkten mich nicht und traten ganz in meiner Nähe an die Reling.

Ich erinnere mich, hörte ich sie sagen, daß mein teurer Vater von Lord Sandown sprach. Ist nicht Lady Isabella Fitz-James eine Tante von Ihnen, Herr Colledge?

Leider ja. Ich hoffe aber, Sie kennen Sie nicht. Sie schreibt immer Bücher, wissen Sie, und hält sich für schrecklich klug, dabei aber ist ihre Unterhaltung so trocken wie der Streuselkuchen, den sie mir immer als Knabe gab.

Zum erstenmal hörte ich sie hell auflachen. O, ich habe sie doch kennen gelernt, und sie gefiel mir gut.

Vielleicht verschmäht sie es, in Gesellschaft ihrer eigenen Familie klug zu sein.

Was führt sie eigentlich nach Indien? lenkte er auf ein anderes Thema. Nur der Wunsch meines Onkels. Er konnte seines Alters und seiner Kränklichkeit wegen die Reise zu uns nach England nicht wagen, wünschte aber sehnlichst, daß wenigstens ich einige Monate zu ihm hinüber käme, da meine Mutter, wie Sie wohl wissen werden, gelähmt ist und infolgedessen noch weniger reisen kann wie der Onkel.

Habe mit Bedauern davon gehört, murmelte Colledge.

Ich werde aber nicht lange bleiben, fuhr sie fort. Wahrscheinlich kehre ich mit diesem selben Schiff zurück.

Bei George! Ich hoffe, das tun Sie! rief er lebhaft. Habe mich auch schon zur Rückfahrt buchen lassen. Während dreier Monate kann ich jagen, soviel mein Herz begehrt. Ich will nur einige Tiger abtun, wissen Sie, und mich an ein oder zwei wilden Elefanten versuchen. Bei George, das Fell des ersten Tigers, den ich schieße, sollen Sie haben, wenn sie es gütigst annehmen wollen.

O, Sie sind sehr freundlich, lächelte sie schalkhaft, indem sie den Kopf etwas zur Seite wandte. Dabei traf ihr Auge mich, und sofort wich der Ausdruck der Belustigung von ihrem Gesicht. Mit einem geringfügigen Kränkelein der Oberlippe glitt ihr Blick eisig und fremd an mir vorüber.

So also, mein feines Dämchen, dachte ich, betrachten Sie alles, was nicht im Adelsalmanach zu finden ist? Na, mich soll das nicht anfechten.

Colledge, der ihrer Wendung gefolgt war, bemerkte mich nun auch. Ah, Dugdale, schrie er, können Sie mir nichts über Zubereitung von Tigerfellen sagen? Ich meine nämlich, wissen Sie, in welcher Zeit sie zu Teppichen oder dergleichen Zeug verarbeitet werden können?

Darüber kann ich Ihnen keine Auskunft geben, entgegnete ich kurz. Ich habe mich nie mit Tigerfellen befaßt.

Reutlingen 5. Juli. Der Vorstand der Handwerkskammer hielt am 24. Juni eine Sitzung ab, die sich zunächst mit einigen Besuchen um Errichtung staatlich unterstützter Lehrlingswerkstätten zu befassen hatte und sodann über die Festsetzung der zulässigen Höchstzahl an Lehrlingen verhandelte; diese letztere Frage soll gemeinsam von sämtlichen 4 württ. Handwerkskammern geregelt werden. — Nachdem am 1. Januar 1910 die Gewerbeordnungsnovelle vom 28. Dezember 1910 in Kraft getreten ist, welche die Arbeitszeit für jugendliche Arbeiter und Arbeiterinnen in sämtlichen Gewerbebetrieben mit zehn und mehr Arbeitern neu geregelt hat, ist nun seitens des Reichsamts des Innern geplant, eine gesetzliche Festlegung der Arbeitszeiten auch in allen übrigen Handwerksbetrieben, in denen motorische Kräfte zur Verwendung gelangen in die Wege zu leiten, und zwar im allgemeinen ohne Rücksicht auf die Zahl der beschäftigten Hilfspersonen. Betriebe mit insgesamt 5 und mehr Arbeitern (die Lehrlinge eingerechnet) sollen nach dem Entwurfe überhaupt den Fabriken gleichgestellt werden; für die kleineren und kleinsten Motorbetriebe im Handwerk soll lediglich die Ausnahme gelten, daß eine bestimmte Mindestruhezeit für Lehrlinge und bestimmte Pausen nicht vorgeschrieben sind, während das Verbot der Beschäftigung vor 6 Uhr morgens und nach 8 Uhr abends auch für diese Betriebe Geltung hätte. Vom Sekretär wurde der Entwurf eines umfassenden Berichtes an die K. Zentralstelle vorgelegt, in welchem auf Grund der zahlreich eingegangenen Äußerungen der gewerblichen Vereinigungen mit aller Entschiedenheit und unter eingehender Begründung gegen die geplanten Maßnahmen Stellung genommen wird. Der Entwurf wird einstimmig gebilligt. Von verschiedenen Mitgliedern des Vorstands wird u. a. noch ausgeführt, daß nicht nur für die geplante Maßnahme auch jeder Schein eines Bedürfnisses fehle, sondern überdies ihre Durchführung das gerade Gegenteil von dem erreichen würde, was doch wohl der Zweck des ganzen Planes sei. In zahlreichen Fällen würden Maschinen doch nur deshalb angeschafft, um den Lehrlingen und Arbeitern schwere körperliche Arbeit abzunehmen. Wenn nun die Motorbeschaffung dem Betriebsinhaber noch weitere Beschränkungen auferlegen würde, so würde eben sehr oft von einer solchen Aenderung Abstand genommen. Die Folge wäre dann, daß die Lehrlinge nicht nur schwerer, sondern dazu auch — unbrennt durch gesetzliche Vorschriften — länger beschäftigt würden. Zu alledem aber sei noch zu sagen, daß in sehr vielen Handwerksberufen eine absolute Beschränkung der Arbeitszeit auf die angegebenen Stunden

selbst da nicht möglich sei, wo in der Regel sogar eine kürzere Arbeitszeit eingeführt sei. Der ganze Plan leide an dem Mangel jeglicher inneren Begründung und sei praktisch gar nicht durchzuführen. — Einem Ersuchen der südwestdeutschen Holzberufsgenossenschaft, auch seitens der Handwerkskammer auf Einführung der runden Sicherheitsmesserwelle an Hobelmaschinen und damit auf eine Verminderung der Unfallrenten im Holzgewerbe hinzuwirken, wird entsprochen. Seitens eines Gewerbevereins des Bezirks war darauf hingewiesen worden, daß die staatlichen Gesellen- und Meisterkurse wohl besser besucht würden, wenn einzelne Kurse auch in größeren zentral gelegenen Städten des Landes abgehalten würden. Hierzu wird beschlossen, bei den gewerblichen Korporationen des Bezirks eine Umfrage zu veranstalten, ob sich etwa für in Reutlingen und Rottweil abzuhaltende Kurse eine hinreichende Teilnehmerzahl fände. Würde letzteres zutreffen, so soll an die K. Zentralstelle mit einem Gesuch um Abhaltung solcher Kurse im Laufe des Winters an den genannten Plätzen herangetreten werden. — Neue Bäckereiverordnung. Der Verband württ. Bäckereinnungen und die deutsche Mittelstandsvereinigung haben der Handwerkskammer eine Denkschrift zugehen lassen, in der die großen Schäden der neuen Vorschriften für das Bäckergewerbe und zahlreiche Hausbesitzer eindringlich dargelegt sind. Für Württemberg handelt es sich um die am 1. Juli 1910 in Kraft tretende Ministerialverordnung vom 12. März 1909, welche über die Höhe und Größe der Bäckereilokale eine Reihe von Vorschriften bringt, die — was schon heute vorausgesehen werden kann — in zahlreichen Fällen nicht erfüllt werden können. Vorstandsmitglied Teufel-Luttlingen sprach sich entschieden gegen die Berechtigung der neuen Vorschriften aus, die in ihrer Starrheit zahllose unnötige Härten enthalten, ohne dadurch aber allgemein den angestrebten Zweck zu erreichen. Es sei ein Unding, daß Bäckereilokale, die vor wenigen Jahren unter Zustimmung der Gesundheitspolizei neu eingerichtet worden seien, nun auf einmal deshalb nicht mehr einwandfrei sein sollen, weil sie mit den baulichen Vorschriften der neuen Verfügung nicht übereinstimmen. Der hygienische Zustand eines Betriebslokals werde noch von so vielen andern Faktoren bestimmt, daß es ungerecht wirke, wenn die Verfügung lediglich an wenige äußerliche Merkmale anknüpfe. Es müsse deshalb dringend verlangt werden, daß die Kgl. Oberämter, ähnlich wie es in Hessen und Bayern schon seitens des Ministeriums angeordnet, die Vorschriften über die bauliche Beschaffenheit nur bei nötig werdenden Umbauten oder Neubauten anwenden und im übrigen von

§ 16 der genannten Verfügung weitgehend Gebrauch machen. Auf seinen Antrag wird beschlossener, an die K. Oberämter des Kammerbezirks ein dahingehendes Ersuchen zu richten und weiterhin darum zu bitten, in Fällen, in denen eine bauliche Veränderung oder gar die Schließung eines Betriebs in Frage komme, zuvor ein Gutachten der Handwerkskammer einzuholen. Außerdem wird sich die Kammer bereit erklären, auf Wunsch sachverständige Bädermeister zur Beiziehung im vorbereitenden Verfahren namhaft zu machen. — Einem Besucher der Kunstgewerbeschule in Stuttgart wurde in Anerkennung seiner Würdigkeit und Bedürftigkeit ein einmaliger Beitrag von 50 M bewilligt. — Eine Reihe weniger wichtiger Angelegenheiten bildeten den übrigen Beratungsstoff der ausgedehnten Verhandlungen.

Reutlingen 5. Juli. In der Stiderei- und Bleichereifabrik Hermann Heintzelmann hat sich ein gräßliches Unglück ereignet, bei dem 3 Arbeiter den Tod fanden. Die Fabrik hatte für die Bleicherei ein großes Wasserbassin errichtet, das mit einem Cementbetondeckel abgeschlossen worden ist. Heute waren drei Arbeiter damit beschäftigt, die Erde aufzuschütten. Hierbei ist der Deckel zusammengebrochen, in die Tiefe gestürzt und hat alle drei Arbeiter mit hinuntergerissen. Sie sind entweder erschlagen oder wahrscheinlich im Wasser ertrunken. Geborgen ist bis jetzt keiner. Es sind zwei unverheiratete Tagelöhner von Kirchentellinsfurt und ein Familienvater namens Botteler von hier. Die Rettungsversuche waren bis zum Mittag erfolglos. — Wie wir von anderer Seite hören, sind die drei Verunglückten der 47 Jahre alte verheiratete Weingärtner Martin Botteler von hier sowie der 30jährige Tagelöhner Christian Luz und der 18jährige Tagelöhner Eugen Koch aus Kirchentellinsfurt. Die Arbeiter waren gerade dabei, den Schacht durch Auffüllen dem Schutt gleichzumachen, als die auf Eisenbeton ruhenden Erdmassen nachgaben und in dem ca. 7.50 m tiefen Brunnen schacht verschwanden, während drüber das Wasser einige Meter tief stand und zuerst ausgepumpt werden muß, ehe die Leichen der Verunglückten geborgen werden können.

St. Münd 5. Juli. Die in der Wohnung des wegen Unterschlagungen verhafteten Schultheißen Grupp in Reichenbach vorgenommene Hausdurchsuchung hat ergeben, daß etwas über 10000 M in Wertpapieren und Sparkassenscheinen der württembergischen Sparkasse vorgefunden wurden.

Mergentheim 5. Juli. Am 24. d. M. sind 44 Jahre verfloßen, seitdem im Jahr 1866 beim Kampf um die Tauberlinie zwischen norddeutschen und württemb. Truppen gegen

Dann aber vielleicht mit Löwenfellen? Was?
 Davon weiß ich auch nur, daß der Esel in der Fabel eins anzog, sich jedoch durch sein Geschrei verriet.
 Uebrigens, nun ich es überlege, schwagte er weiter, gibt es, glaube ich, in Indien überhaupt keine Löwen. Er blickte dabei so unschuldsvoll fragend von mir zu Fräulein Temple, daß ich ihm gleich wieder gut sein mußte. Er war durch und durch ein guter, lieber Kerl.
 Fräulein Temple, welche diesem Gespräch wie abwesend zugehört hatte und ihm ein Ende bereiten wollte, sagte: Ich möchte mir etwas Bewegung machen, und schritt nach dem Promenadenweg, wohin Colledge sie begleitete.
 Meine unglückselige Empfindlichkeit ließ mich in dem Umstand, daß ich von dem jungen Mädchen nicht wenigstens höflichkeitshalber aufgefordert wurde mitzugehen, eine neue Zurücksetzung erkennen und verdrossen ging ich daher meinen eigenen Weg.
 Ich schritt nach vorn, und unterwegs wurden meine unwirlichen Gedanken bald durch das auf den verschiedenen Decken herrschende Leben und Treiben abgelenkt.
 Auf dem Vorderdeck traf ich eine Anzahl Matrosen, die auf einem ausgebreiteten Segel hockend, unter Aufsicht eines Maats Nähte ausbefferten und Flicker einsetzten; unter ihnen fiel mir ein Kerl auf, der mir wahres Grauen einflößte. Ich hatte im Leben schon viele häßliche Seeleute gesehen, ein solches Scheusal aber doch noch nie. Seine Nase war ihm offenbar einmal eingeschlagen worden; sie bestand nur aus einem dicken Wulst mit zwei Löchern. Auf dem rechten Auge schielte er; der Rücken war rund wie eine Fohndaube. Seine affenartigen langen Arme endeten in tagenähnlichen Händen. Obwohl augenscheinlich ein alter Seemann, hatte er doch die schmutzgraue Gesichtsfarbe eines Londoner Bäckers. Er war in der Tat ein menschliches Ungeheuer, und ich wunderte mich nur, ein solches Geschöpf auf einem Ostindienfahrer zu finden, wo man sonst nur eine ausgesuchte Bemannung traf, das heißt Leute, die in Aussehen

und Wesen einen gefälligen Eindruck machten. Während ich ihn noch betrachtete, kam Herr Johnson — eine „kalte“ Zigarre zwischen den Lippen rollend — nachdenklich angeschlendert. Scherzend begrüßte ich ihn: Sie dichten wohl? Haben Sie noch nicht Feuer gefangen?
 Bitte, Herr Dugdale, keine Späße, sprudelte er mich mit bösem Blick an. Ich bin nicht dazu ausgelegt.
 „Na, na, was haben Sie denn? Seien Sie doch gemüthlich. Ich habe doch nichts gesagt, was Sie übelnehmen könnten.“
 Was, gemüthlich! Lassen Sie mich in Frieden. Ich bin gewiß kein unverträglicher Mensch, aber dieser Kerl, der Oberst, kann einen wirklich gallig machen. Ich sage Ihnen, wenn der Mann so fortfährt, mit mir zu sprechen, wie er es eben getan hat, dann — ja dann wahrhaftig gibt es einmal etwas! Er soll sich in acht nehmen. Ich fahre ihm einmal über den Mund, daß ihm Hören und Sehen vergeht.
 Donnerwetter! Sie sind ja fuchsteufelswild. Hat er Sie beleidigt.
 Wie man es nehmen will. Wenn es nicht zu dumm und lächerlich wäre, würde ich sagen, er hat meinen ganzen Stand beschimpft. Erdreißet sich der Mensch, mir eben zu sagen: kein respektabler Schriftsteller würde sich je mit Zeitungsschreibern befassen. Einen Zeitungsschreiber stelle er sich als ein Individuum vor, das so lange im Bett läge, bis die Wäscherfrau sein einziges Hemd aus der Wäsche brächte, und dabei ersänne er dann all die Lügen, die er der Welt aufstifchte!
 Aber hören Sie, über solchen Unsinn können Sie doch nur lachen. Das kann er doch nur im Scherz gesagt haben.
 Mir ganz egal. Auch im Scherz soll er sich mir gegenüber so etwas nicht erlauben.
 Ja, ich kann seine Art auch nicht vertragen. Ich gehe ihm deshalb immer möglichst aus dem Wege. Uebrigens bin ich augenblicklich ziemlich ebenso verstimmt wie Sie, und zwar durch die Unterhaltung eines jungen Mannes mit einem jungen Mädchen, in die ich mit hineingezogen wurde.
 (Fortsetzung folgt.)

200 tapfere Württemberger den Helmentod starben; sie ruhen in einem gemeinsamen Grabe an der alten Straße nach Grohrinderfeld-Würzburg. König Karl hat den Gefallenen ein schönes Denkmal errichten lassen und in pietätvoller Weise wird das Massengrab alljährlich am Jahrestag des Kampfes von dem hier in Garnison liegenden Bataillon des Regiments 122, von der Stadtgemeinde und dem Kriegerverein von Tauberbischofsheim mit Kränzen geschmückt.

Deislingen Dtl. Rottweil 5. Juli. In der Heimat ist es schön! So dachte auch ein junger Mann von hier, der in der letzten Maiwoche mit einer größeren Anzahl Personen nach dem fernen Canada ausgewandert und Ende der letzten Woche wohlbehalten wieder im Elternhause eintraf. Er hat gewissen Kreisen, in denen eine ganz besondere Begeisterung für Canada herrscht, über die dortigen Verhältnisse reinen Wein eingeschenkt.

Von der oberen Donau 5. Juli. Der Assistent der badischen geologischen Landesanstalt, Dr. Neumann aus Freiburg, der von seiner Regierung mit der Erforschung der Donauverfälschung beauftragt war und sich seit einiger Zeit in Beuron, Tuttlingen und Engen aufhielt, wurde in den letzten Tagen vermisst. Jetzt wurde der junge Gelehrte im Walde bei Singen tot aufgefunden. Die Leiche wurde nach Freiburg übergeführt. Der großes Aufsehen erregende plötzliche und gewaltsame Tod wird überall viel besprochen. Man steht vor einem Rätsel. Neumanns Tagebuch weist noch wissenschaftliche Notizen auf, die in der Nähe der Unglücksstätte gemacht worden sind. Er hatte zwar noch seine Eltern und seine Braut in Freiburg besucht. Von etwas Auffälligem war nach seiner Rückkehr nichts zu bemerken. Am andern Morgen begab er sich im Touristenanzug nach der Richtung Talmühle in den Wald, wo er noch von Feldarbeitern gesehen worden war, um nicht mehr zurückzukehren. Die Tatsache, daß der außerordentlich fleißige, peinlich genaue, nach außen etwas verschlossene Gelehrte durch Ueberarbeitung seine Nerven sehr angegriffen hatte, läßt auf Ausführung der Tat im Zustande seelischer Störungen schließen.

Tuttlingen 4. Juli. Die Aussperrung der hiesigen Schuhfabrikarbeiter geht nun in die siebente Woche und es ist noch immer keine Aussicht vorhanden, die Differenzen beizulegen. Zwar wurden in der abgelaufenen Woche, wie gemeldet, mehrfach Unterhandlungen gepflogen, aber ohne den geringsten Erfolg. Die Arbeiter beharren auf ihrer Forderung einer anderthalbstündigen Mittagspause ohne Verlängerung der Arbeitszeit. Wenn man die Aussperrung mit dem Streik vor 10 Jahren vergleicht, so ergibt sich eine wesentlich vorteilhaftere Lage für die Arbeiterschaft. Damals, im Spätherbst, hatten die Arbeiter wenig Gelegenheit zu anderweitigem Verdienst; jetzt finden sie überall Arbeit, besonders in der Landwirtschaft. Die Heuernte ist in vollem Gange und über die Erntezeit wird sich die Ge-

legenheit zum Verdienst noch mehr. Eine große Zahl Arbeiter ist abgereist, namentlich in die Schweiz, darunter auch Familienväter. Selbst ganze Familien sind weggezogen. Die allgemeine wirtschaftliche Schädigung durch die Aussperrung macht sich, da es sich um rund 2000 Personen, fast ein Siebentel der ganzen Bevölkerung, handelt, in allen Geschäftszweigen bemerkbar.

Vibera 5. Juli. Der Mörder, der den Bäckergehilfen Anton Blum von Lützenhardt in der Nacht vom 29. auf den 30. Juni hier erstochen hat, wurde gestern in Ravensburg verhaftet. Er heißt Anton Ruon und ist Kaminfeger aus Budapest.

Vibera 5. Juli. Bei der Beerdigung des erstochenen Handwerksburschen Blum kam es zu einem eigenartigen Zwischenfall. Bevor der Sarg in die Tiefe gelassen wurde, bemerkten die Leichenbesorger auf dem Grunde des Grabes einen nur mit dem Hemde bekleideten, jungen Menschen liegen, der auf Anruf mit aufgehobenen Händen flehte, ihn doch sterben zu lassen. Es war ein Epileptischer, der etwas geistesgestört und 20 Jahre alt ist. Der Lebende wurde aus dem Grabe heraufgeschafft und sodann der Tote beerdigt.

Ravensburg 5. Juli. Auf dem letzten Markt verkaufte ein Landwirt ein Quantum Rirschen an einen Händler, worauf die Rirschen noch auf dem Platze, bevor sie in den Besitz des Käufers übergegangen und selbstverständlich auch noch nicht bezahlt waren, vom Gerichtsvollzieher gepfändet und öffentlich versteigert wurden. Ein Gläubiger des Käufers hatte den Rirschenhandel beobachtet und den Gerichtsvollzieher zur Stelle gebracht, der Landwirt hatte das Nachsehen. Dieser Fall erregte berechtigtes Aufsehen, da bezweifelt wurde, ob diese Pfändung auf gesetzlicher Basis beruhe. Für alle Landwirte ist dieser Fall eine Mahnung, nur mit der Bedingung zu verkaufen, daß der Kauf erst gültig ist, wenn die Barzahlung erfolgt ist.

Ul 5. Juli. Bei der gestrigen Versteigerung von 5000 Großviehhäuten und 6000 Kalbfellen wurden folgende Pfundpreise erzielt: Kuhhäute 55 1/2 - 68 1/2 S , Kalbfellenhäute 59 - 69 1/2 S , Ochsenhäute 55 - 65 1/2 S , Farenhäute 51 1/2 - 65 1/2 S , Kalbfelle unter 12 Pfd. 110 - 115 1/2 S , über 12 Pfd. 94 - 96 S .

Babenhausen 4. Juli. Auf dem hies. Bahnhof standen letzten Sonntag auf einigen offenen Güterwagen verstaubt die Ueberreste des Zeppelin-Luftschiffes „Deutschland“. Auf drei Wagen lag das Gerippe wie altes Eisen zusammengebogen. Einen Wagen füllte die noch gut erhaltene Passagiergondel aus. Ein anderer trug die Führergondel, während geschlossene Wagen die übrigen Teile des verunglückten Luft-Passagierschiffes trugen. Tausende von Personen besahen sich den Tag über die Ueberreste.

- Herr A. D. Weber, der Ehegatte der Frau v. Schönebeck, äußerte sich gestern in

den Berliner Abendblättern über die Angriffe, die er während des Prozesses in der Presse auszuhalten hatte. Er schreibt: „Da ich an die strafrechtliche Schuldblosigkeit der Frau v. Schönebeck glaubte und noch glaube, und nicht wußte, wie schwer hysterisch krank die sonst im Leben überaus charmante Frau war, und ich andererseits sah, wie ihre Familie, mit Ausnahme ihres Bruders, sie verständnislos und lieblos behandelt, wie sie, fast von allen verlassen, schwer seelisch litt, ging ich mit der Frau die Ehe ein, nachdem ich sie 4 Monate kannte und sie sich durchaus einwandfrei benommen hatte. Ich bereue es auch heute nicht und glaube immer noch, daß die Ärmste allein durch das Eheleben gesunden kann, denn bisher hat sie ein wirkliches Eheleben nicht gekannt. Im Irrenhaus würde sie geistig völlig untergehen. Dies ist der Sachverhalt. Wer nun noch Steine auf mich werfen will, der tue es, ich werde mich zu wehren wissen.“

Bergen 5. Juli. Der Dampfer „Mainz“ mit den Teilnehmern an der Zeppelin'schen arktischen Vorexpedition ist hier eingetroffen. Prinz Heinrich von Preußen und Graf Zeppelin waren gestern abend zur Tafel bei dem früheren Ministerpräsidenten Michelsen geladen. An der Tafel nahm auch König Haakon von Norwegen teil.

Bermischtes.

(Postschekverkehr.) Unter den Mängeln, die dem heutigen Postschekverkehr im einzelnen noch anhaften, wird am stärksten die Erhebung der Zuschlaggebühren von 7 S bei mehr als 600 Buchungen empfunden. Bei einem jährlichen Zahlungsverkehr von 3000 Buchungen, also etwa 10 Buchungen täglich, beläuft sie sich auf etwa 168 M , bei 10000 Buchungen beträgt sie schon 658 M . Gegen diese Gebühr wandte sich neuerdings der Verband Württ. Industrieller in einer an die Generaldirektion der Posten und Telegraphen gerichteten Eingabe. Wie das Organ dieses Verbandes, die „Württemberg. Industrie“, mitteilt, erteilte die Generaldirektion den Bescheid, daß das finanzielle Ergebnis des Postüberweisungs- und Schekverkehrs z. Bt. noch zu wünschen lasse und dem gestellten Antrag daher für jetzt nicht entsprochen werden könne.

Ein Aeroplan ins Meer gestürzt. Bei Grancamp les Bains an der bretonischen Küste sahen gestern Fischer einen Aeroplan ins Meer stürzen. Die Fischer sahen, wie sich der Aeroplan dreimal wieder in die Luft hob. Schließlich aber stürzte er mit der Spitze nach unten ins Meer. Die Fischer waren nicht im Stande, den Aviatikern Hilfe zu leisten.

Reklameteil.



Kinder-mehl
Kranken-kost
Hervorragend bewährte Nahrung.
Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei u. leiden nicht an Verdauungsstörung.

Amtliche und Privatanzeigen.

A. Forstamt Liebenzell.

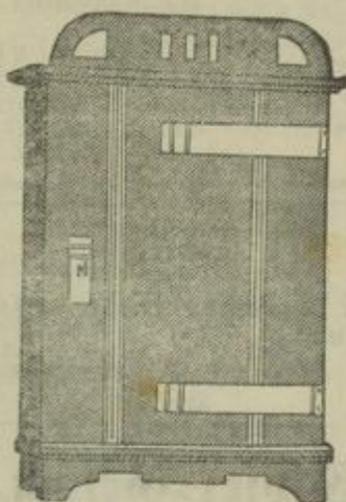
Schichterbholz- und Stangen-Verkauf

am Dienstag, den 12. Juli, vorm. 9 Uhr, im „Ochsen“ in Liebenzell aus Staatswald Herrschaftsberg, Nonnenweg, Sturzwald und Scheidholz der Guten Kaffeehof und Wieselsberg:

Am Buchen: 15 Scheiter, 2 Brügel, 35 Anbruch; Eichen: 9 Anbruch; Aspen: 2 Anbruch; Nadelholz: 16 Scheiter, 31 Brügel, 354 Anbruch; tannene Brennrinde 6. Ferner aus Miß: 4 sichte Baustrangen Ia.

Ein Zimmer

mit Zubehör ist sogleich oder später zu vermieten Meggergasse 318.



Hausapotheke, dunkel Eiche.



Geschenkt bekommen Sie

neben abgebildete und noch viele andere hübsche Gegenstände, wenn Sie
Gentner's Schuhcreme „Nigrin“
Gentner's Seifenpulver „Schneekönig“
Gentner's Sauerstoffwaschpulver „Joffa“
Gentner's Metallputzpomade „Pascha“
Gentner's flüssige Metallpolitur „Gentol“
in Ihrem Haushalt verwenden.

Alleiniger Fabrikant:

Carl Gentner, Fabrik chem.-techn. Produkte, Göppingen.



K. Realprogymnasium.

Die Aufnahmeprüfung in die I. Klasse findet am **Samstag, den 16. Juli, vormittags 8 Uhr** bei Hrn. Präzeptor Bänche, diejenige in die Vor-
klasse am **Montag, den 18. Juli, vormittags 9 Uhr** bei Hrn. Präzeptor
Fetter statt. Anmeldung bis spätestens 15. Juli beim K. Rektorat. Wegen
der Aufnahme von Mädchen bitte ich die betreffenden Eltern, sich am
Donnerstag, den 14. Juli, zwischen 11 und 12 Uhr persönlich auf meinem
Amiszimmer einzufinden zu wollen zum Zweck der Mitteilung der Bedingungen,
an welche die K. Ministerialabteilung durch Erlaß vom 14. Januar 1909 die
Zulassung von Mädchen geknüpft hat.
Calw, 6. Juli 1910.

K. Rektorat.
Dr. Weizsäcker.

Landwirtschaftl. Consum-Verein Calw.

Infolge Neuauflage unserer Mitgliederliste sind im Laufe vorigen
Jahres sämtliche Ortsvereine um genaue Feststellung der Mitgliederzahl ersucht
worden, weil trotz Mahnung in den letzten Jahren die verstorbenen Mitglieder
nicht abgemeldet wurden. Zum Teil liefen die Anzeigen so spät ein, daß sie
vor Jahreschluß nicht mehr eingetragen werden konnten. Demnach stellt sich
die Mitgliederzahl pro 31. Dez. 1909 wie folgt:

Stand der Mitglieder pro 1. Januar 1909	1147,
eingetreten	2,
	1149,
durch Tod ausgestreuten	123,
Stand am 31. Dezember 1909	1026.

Vorstand: Gärtner, Fahrion, Hanselmann. **Aufsichtsrat:** Braun, Bühler, Dittus, Volke.

Bezirks-Bienenzüchter-Verein Calw.

Am **Sonntag, 10. Juli, nachmittags 2 1/2 Uhr**, findet im
Gasthaus zum „Löwen“ in Oberhangstett eine
Versammlung

Tagesordnung:

1. Vortrag über Behandlung der Bienenstöcke in honigarmen Jahren.
2. Drahten und Einleben der Kunstwaben.
3. Bei günstiger Witterung praktische Demonstration am Bienenstand.
4. Einzug rückständiger Beiträge.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Der Vorstand.

Ausflügler nach Liebenzell! Blau Kreuz - Kaffeehaus -

(beim Rathaus)

Alkoholfrei!

Milch, Kaffee, Chocolate, Sehr mäßige Preise.
Kuchen, Bouillon, Limonaden, Angenehmer Aufenthalt.
alkoholfreie Weine etc. etc.

Älteste deutsche Seckellerei
GEGRÜNDET 1826

Kessler Sect

G. C. KESSLER & CO
ESSLINGEN.

Zu haben bei:
Emil Georgii
Apotheker Th. Hartmann
Th. Wieland, Alte Apotheke
C. Schnauffer, Conditorei
G. Hänfler, Conditorei
Louis Scharf
Apotheker C. Mohl
Liebenzell.

Telefon Nr. 9.

Junges Ehepaar sucht auf 1. Aug.
junges solides

Mädchen

zur Beihilfe im Haushalt. Gute Be-
handlung wird zugesichert.

Näheres bei Fräulein Rosa Förcher,
Sirsau.

Reife Johannisbeeren

empfiehlt

R. Dalkolmo.



Benig gebrauchter Kiefler Dauerbrand- Ofen

(wie neben im Bild) billig
zu verkaufen Bier-
gasse 151.

Ein fleißiger pünktlicher

Arbeiter

findet bei guter Bezahlung sofort dauernde Beschäftigung bei
Calw.
G. J. Stroh,
Tricotfabrik

Mit Genehmigung Sr. Exc. des Grafen v. Zeppelin.



Niederlage in Calw bei:
Adolf Belthie,
vorm. Rau, Telefon 90.

Ausverkauf.

Kinderwagen,
Sportwagen, Leiterwagen und
Reiseartikel

verkauft wegen Umzug zu
jedem annehmbaren Preise.

Wilh. Bross, Pforzheim, Bahnhofstr. 3.



persil

lässt Spitzen, Gardinen, Batist, Wasch-
seide, Stickereien etc., überhaupt
alle zarten Stoffe beim Waschen
wieder wie neu werden! Denkbar gründ-
lichste Reinigung bei grösster Schonung und
Erhaltung des Gewebes. Ueberall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten:
Henkel & Co., Düsseldorf,
auch der seit 34 Jahren weltbekannten

Henkel's Bleich-Soda.

Knochenbildendes Nahrungsmittel für Kinder erhält man aus Milch, Zucker und

Dr. Oetker's Puddingpulver.

Für den wachsenden Körper sind in erster Linie
Kalkphosphate notwendig, weil aus ihnen das Knochen-
gerüst aufgebaut wird.

Dr. Oetker's Puddingpulver erhält einen Zusatz
von phosphorsaurem Kalk. Im Jahre 1909 wurden allein
10 000 Kilogramm phosphorsaurer Kalk
dafür verbraucht.

10 Tagelöhner

für dauernde Arbeit sofort
gesucht.

Boley & Weber,
Sirsau.

Schönbrunn.

Gipser-Gesuch.

Ein tüchtiger Gipser findet dauernde
Beschäftigung bei

L. Rentschler,
Gipsermeister.

Nachstehende Formulare

sind in der Druckerei des Bl. stets
zu haben:

- Klagschriften:
Zahlungsbefehl - Vollstreckung -
Klage - Ladung,
Schuld- und Bürgscheine,
Mietverträge,
Lehrverträge,
Rechnungsformulare in allen
Größen.
Wechselformulare,
Quittungen.